



COVER-GESCHICHTE

Die Heidelberger Tegula-Villen punkten mit innovativen Cover-Ziegeln in einem Gründerzeit-Umfeld



KLOSTERATMOSPHERE

Backstein verbindet in der Jugendbildungsstätte Altenberg harmonisch alte und neue Architektur



STATEMENT IN ROT

Klassische Moderne in Verbindung mit rotem Backstein setzt einen Akzent im Villenviertel: Haus M



ZUKUNFTSWEISEND

Wertvoll und nachhaltig wie Bildung: Backstein-Architektur am Bildungscampus III in Heilbronn

Industrial Chic in Backstein: The ASH, Oberhausen



Das Systemgastronomie-Konzept „The ASH“ ist durch amerikanische Steakhäuser und die in den 20er Jahren in den USA entstandenen Supper Clubs inspiriert. Das Gestaltungskonzept der Restaurants folgt einem konsequenten Corporate Design. So wurde auch „The ASH“ in Oberhausen als Fortsetzung des erfolgreichen Troisdorfer Prototyps geplant.

Passend zum gastronomischen Konzept lehnt sich die äußere und innere Gestaltung des Baukörpers stark an die Industriearchitektur der 20er Jahre an. Neben den großen Glasflächen, die wie eine zeitgemäße Interpretation typischer Fabrikfenster wirken, gehört zu dieser Architektursprache natürlich unbedingt eine Backstein-



 Projekt: The ASH, Oberhausen
Bauherr: Apeiron, Bonn
Architekt: Oezen-Reimer und Partner, Bonn/Heidelberg
Stein: 174
Format: NF 240 x 115 x 71 mm
Verarbeiter: Klinkerbau Nöbel, Niederkassel-Mondorf
Fotograf: Stefan Schilling, Köln

Fassade. Die Farbwahl des Steins ist eine Anspielung auf das englische Wort „ash“. Das Fassadenkonzept setzt sich auch innen mit schwarzgrauen Ziegelwänden fort, die gemeinsam mit den für den Innenraum verwendeten Materialien Holz, Stahl

und Leder eine sinnlich-raue Wohlfühl-atmosphäre schaffen. So wird „The ASH“ durch seine Architektur in Verbindung mit hochwertigem Essen und Trinken zu einem Gesamterlebnis für seine Gäste.



Innovativ, historisch, zeitlos: Backstein



Bernhard Krutzke
Geschäftsführer und Gründer des Backstein-Kontors

Backstein vereint diese drei scheinbar widersprüchlichen Eigenschaften ganz mühelos in sich. Die Projekte in dieser Ausgabe der Backstein-Zeit sind dafür der beste Beweis. Da schafft mit Petersen Cover ein innovativer Ziegel eine völlig neuartige Gebäudeanmutung, die sich gleichzeitig perfekt in ein gründerzeitlich geprägtes Umfeld integriert. Leuchtend rote Ziegel stellen in einem klassisch-modernen Wohnhaus

historische Bezüge her und drücken bei einem prägnanten Schulbau zeitlose Selbstverständlichkeit aus. Schwarze Backsteine verleihen einem hippen Steakhaus den rauen Vintage-Charme der 20er-Jahre-Industriearchitektur. Und Ziegel in der Farbbigkeit von hellen Natursteinen lassen die Atmosphäre eines berühmten Zisterzienserklosters wiedererstehen. Sie sehen, es gibt in dieser Ausgabe eine Menge Interessan-

tes zu lesen, das Ihnen hoffentlich neue Inspiration für Ihre Projekte liefert. Wenn Sie selbst mit Backstein bauen wollen und auf der Suche nach „Ihrem“ Stein sind, sprechen Sie mich bitte an. Ich berate Sie gerne.

Ihr Bernhard Krutzke

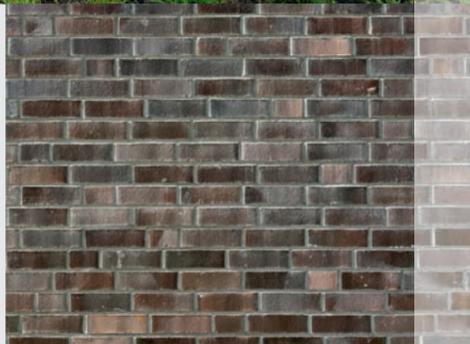
Nachhaltig mit Backstein: FHÖV, Köln-Deutz



Köln-Deutz ist für eine Bildungseinrichtung wie die Fachhochschule für öffentliche Verwaltung NRW (FHÖV) dank zentraler Lage und guter infrastruktureller Anbindung ein idealer Standort. Das Gebäude der FHÖV ist als rechteckiger Solitär mit zwei Innenhöfen ausgebildet. Der Neubau ist in Nord-Süd-Richtung ausgerichtet und orientiert sich an der orthogonalen Struktur der umliegenden Bebauung. An der Nordseite markiert ein Einschnitt in den Baukörper den Haupteingang und bildet gleichzeitig eine überdachte Terrasse für die zentralen Bereiche Foyer, Mehrzweckraum und Bistro. Der vorgelagerte, campusartige Platz bietet

eine hohe Aufenthaltsqualität und schafft eine repräsentative Zugangssituation. Eine hochwertige Klinkerfassade und rhythmisch angeordnete, rechteckige Fenster prägen die Außenkubatur des Gebäudes. Ausschlaggebend für die Wahl des Backsteins war hier der Nachhaltigkeitsaspekt. Die Klinkerfassade hält dauerhaft über den gesamten Lebenszyklus der Gebäudehülle. Anders als Putz-Verbundsysteme erfordert sie keine kurzzeitigen Wartungs- und Instandhaltungsintervalle. So entfallen Anstricharbeiten, die bei Außenputz insbesondere an stark befahrenen Straßen regelmäßig erforderlich sind.

Projekt: Fachhochschule für öffentliche Verwaltung NRW, Standort Köln-Deutz
Bauherr: Aurelis Real Estate GmbH & Co. KG, Duisburg, FHÖV NRW, Gelsenkirchen
Architekt: Heinle Wischer und Partner, Köln
Stein: 106
Format: NF 240x14x71 mm
Verarbeiter: Stuckateur Lanaj GmbH, Goch
Fotograf: Stefan Schilling, Köln



Besinnung auf die Geschichte: Jugendbildungsstätte Altenberg



Das Gelände um den Altenberger Dom ist eine geschichtsträchtige Stätte. Im Jahre 1145 wurde hier ein Zisterzienserkloster gegründet, das bis zur napoleonischen Säkularisierung im Jahre 1803 Bestand hatte. Der Bau der heute als „Altenberger Dom“ bekannten gotischen Klosterkirche begann 1259 und dauerte drei Jahrhunderte, während derer sich der Gesamtkomplex zu einem der bedeutendsten Zisterzienserklöster Europas entwickelte.

Im Zuge seiner langen, wechselvollen Geschichte unterlag das Gebäudeensemble um den Altenberger Dom diversen Überformungen, durch die viel von der strengen Klarheit der früheren Klosteratmosphäre verloren ging. 2012 wurde das Kölner Architekturbüro Gernot Schulz mit der Neugestaltung des unter dem Namen „Haus Altenberg“ bekannten Gebäudekomplexes beauftragt. In enger Abstimmung mit Denkmalschützern und Bodenarchäologen kamen die Architekten zu dem Schluss, dass es einer weiteren



Wandlung des Ensembles bedurfte: Die neue Bebauung sollte sich zurückbesinnen auf die puristische und archaische Anmutung eines Klosters, um der historischen Bedeutung des Ortes gerecht zu werden und die besondere Atmosphäre für kommende Generationen erlebbar zu machen. Gleichzeitig galt es, die sehr spezifische Stimmung der Institution „Haus Altenberg“ zu bewahren bzw. neu zu interpretieren. Die Steinsichtigkeit des Doms und weiterer Bestandsgebäude war ausschlaggebend dafür, dass auch die neue Bebauung in

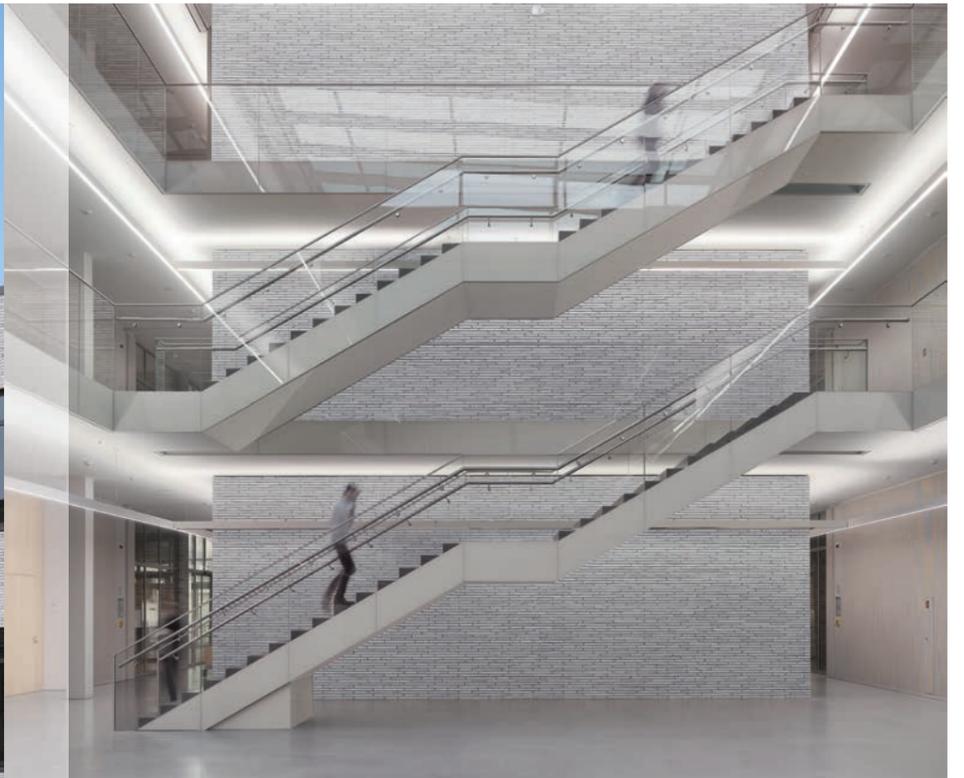
massiver Bauart aus Stein, Holz und Glas konstruiert wurde. Die helle Klinkerfassade orientiert sich in ihrer Farbe am Bestand und schließt historische Mauerteile mit ein. So gelingt es, das gesamte Ensemble einschließlich des Altenberger Doms zu einem homogenen Ganzen zusammenzufügen. Während die Neubauten sich einer zeitgenössischen Architektursprache bedienen, steht Backstein für die Zeitlosigkeit und Beständigkeit des Ortes – und erweist sich wieder einmal als ideal, um Alt und Neu zu verbinden.



Projekt: Jugendbildungsstätte Altenberg, Odenthal
Bauherr: Erzbisum Köln
Architekt: Gernot Schulz Architektur GmbH, Köln
Stein: 259
Format: DF 240 x 115 x 52 mm
Verarbeiter: Jahnsen Bau, Herford
Fotograf: Stefan Schilling, Köln



Vision Wissensstadt: Bildungscampus Heilbronn



 Projekt: Bildungscampus Heilbronn III
 Bauherr: Schwarz Immobilienmanagement GmbH & Co. KG, Neckarsulm
 Architekt: Auer und Weber Architekten, Stuttgart
 Stein: 254 | K91, K11, D71
 Format: ca. 528 x 108 x 37 mm | FF, ca. 228 x 108 x 40mm
 Verarbeiter: Duda Bauunternehmung GmbH, Heilbronn
 Fotograf: Roland Halbe, Stuttgart



Bildung ist der Rohstoff der Zukunft. Dieser Leitsatz der Dieter Schwarz Stiftung wirkt als treibende Kraft hinter der ehrgeizigen Vision des bundesweit einmaligen Bildungscampus Heilbronn. Hier werden unter dem Grundgedanken des lebenslangen Lernens verschiedene Bildungseinrichtungen an einem neuen attraktiven Standort zusammengeführt. Dieser bietet optimale Rahmenbedingungen für die vielschichtigen, lebensphasenbezogenen Bildungsaufgaben und ist ein elementarer Schritt zur „Wissensstadt Heilbronn“.

Im Oktober 2016 wurde der 1. Bauabschnitt des Bildungscampus III mit neuen Gebäuden und großzügigen Freiflächen für zwei unterschiedliche Hochschulen fertiggestellt: die Hochschule Heilbronn und das Center for Advanced Studies der Dualen Hochschule Baden-Württemberg (DHBW). Der städtebauliche Entwurf zielt auf einen optimal vernetzten Hochschulcampus, der die Qualitäten des Standortes weiterentwickelt. Er bildet klare, attraktive öffentliche Räume und definiert die Anordnung der Hochschulen. Sowohl der Dualen Hochschule als auch der Hochschule Heilbronn

werden eindeutige Adressen zugeordnet. Bautypologie und Materialwahl erzeugen einerseits ein unverwechselbares Erscheinungsbild, lassen andererseits aber auch Freiräume für Variationen im Laufe der Campuserwicklung. Beide Gebäude erhalten ein dreigeschossiges Atrium, um das die Seminarräume angeordnet sind, sowie ebenfalls dreigeschossige Aufbauten mit Räumen für die Verwaltung der Fachbereiche. Dabei sind beide Gebäude bei aller grundsätzlicher Verwandtschaft im Detail und in der Farbigkeit differenziert ausgebildet. Der hohe Wert und die Nachhaltigkeit guter Bildung spiegeln sich in der gesamten Architektur wider – auch in der Materialwahl für die Außenfassade und ausgewählte Wände im Innenbereich. Hier kommen hochwertige handgefertigte dänische Klinker mit tiefen Klinkerlaibungen zum Einsatz, die die Wertigkeit der Gebäude optimal unterstreichen und für lange Zeit zu einem Umfeld beitragen werden, in dem Lernen Freude macht.

Zeitlose Selbstverständlichkeit: Pachelbelschule Nürnberg



Projekt: Johann-Pachelbel Realschule und Staatliche Fachoberschule, Nürnberg
Bauherr: Stadt Nürnberg
Architekt: Lederer, Ragnarsdóttir, Oei, Stuttgart
Stein: 315
Format: NF, ca. 240x115x71 mm
Verarbeiter: EngFle Baugesellschaft mbH, Wismar
Fotograf: Zooney Braun, Stuttgart

Der Neubau der Johann-Pachelbel-Schule in Nürnberg sollte nicht nur im Inneren Heimat für die Schüler bieten, sondern auch im weiteren Umfeld einen Anker für den Anfang und das Ende des Stadtgebiets setzen. Dafür haben die Architekten von Lederer, Ragnarsdóttir, Oei eine kräftige und klare Baustruktur entworfen, die städtebauliches Gewicht hat und eine prägnante Adresse bildet. Damit das Gefühl des „Zuhause-seins“ entstehen kann, wurde das Schulge-

lände wie ein Dorf oder urbaner Mikrokosmos mit zwei zentralen Plätzen konzipiert: einem eher öffentlichen Schulplatz – vergleichbar mit einem kleinen Rathaus- oder Marktplatz – und einem nicht öffentlichen, begrünten Platz, der nur der Schule selbst gehört. Die Frage, ob das Gebäude eher modern sein soll oder historische Werte zu vermitteln hat, stellte sich nicht. Vielmehr sollte es zeitlos wirken – so, als sei es immer schon da gewesen. Um diesen Ausdruck

des Selbstverständlichen zu erreichen, erhielt das Gebäude eine Ziegelfassade, die sowohl eine physische als auch eine ästhetische Nachhaltigkeit hat. Die Architekten entschieden sich für einen klassisch roten Ziegel, da er am besten das Bild des Gewohnten und dennoch Neuen transportiert. Daneben gab es aber auch ganz praktische Gründe für den Backstein: Er ist robust, dauerhaft sowie kostengünstig und somit einfach ideal für einen hochbeanspruchten Schulbau.



Gekonnt gecouvert: Tegula-Villen in Heidelberg

Im gründerzeitlich geprägten Heidelberger Stadtteil Neuenheim gelegen, vermitteln die Tegula-Villen sowohl städtebaulich als auch in ihrer Materialität zwischen alter und neuer Bebauung:

Der gründerzeitliche Baustil der Umgebung wurde aufgenommen und modern weiterentwickelt. Zwei klar definierte skulpturale Einzelbaukörper, versetzt zueinander angeordnet und in der Geschossigkeit differenziert, nehmen die bestehenden Baufluchten und die Proportionen der Nachbarschaft auf. Sie bilden den Übergang von gründerzeitlicher Blockrandbebauung im Kreuzungsbereich zu den angrenzenden, freistehenden villenartigen Einzelbauten. Die steilen, um 69 Grad geneigten Walmflächen mit geneigten Firstlinien verankern den Baukörper in der vielfältigen Dachlandschaft des Quartiers.

Prägendes Fassadenelement sind neuartige Ziegel, lateinisch Tegula, die sich vom Sockel über die Fassadenflächen bis über das Dach legen. Sie stärken den skulpturalen Ansatz des Baukörpers und stellen einen Bezug her zu den umgebenden historischen Gebäuden bei denen Ziegelmauerwerk eine wichtige Rolle spielt. Die verwendeten Ziegel stammen aus der neuen Produktlinie „Cover“ der dänischen Ziegelei Petersen und wurden so in Deutschland erstmals verbaut. Sie sind in Handarbeit aus englischen und deutschen Tonerden hergestellt, in Holzformen geprägt und gebrannt. Durch den handwerklich ausgeführten Brand des Tons entstehen unterschiedliche Nuancen in Farbe und Textur, die der Fassade ihre Lebendigkeit verleihen. Die Ziegel werden als hinterlüftetes Fassaden- und Dachsystem ausgeführt. Akkurate Detailanschlüsse in Eloxaltönen für Fassaden, Balkone und Laibungsverkleidungen ergänzen das



Gesamtbild. Durch die architektonisch hochwertige Fassade und die städtebauliche Figur entsteht ein zeitlos wertiges Gebäude von hoher Beständigkeit und eigenständiger Ausstrahlung, das sich hervorragend in sein Umfeld einfügt.



 Projekt: Tegula-Villen, Heidelberg
 Bauherr: EppleProjekt GmbH, Heidelberg
 Architekt: Hübner + Erhard und Partner Freie Architekten, Element A Architekten, Heidelberg
 Stein: Nr. 254 | Cover 240
 Format: 240x528 mm, 528 x 170 mm
 Verarbeiter: Koppert Holzbau, Walldorf
 Fotograf: Johannes Vogt, Mannheim



Petersen Cover Ziegel überzeugen durch besondere Nachhaltigkeit: Sie sind nicht nur langlebig und pflegeleicht, sondern auch perfekt recycelbar. Mit dem richtigen Werkzeug kann man sie einfach abmontieren und wieder neu verwenden.



Klassische Moderne im Backsteinkleid: Haus M in Köln



Das Haus M setzt im exklusiven Kölner Stadtviertel Marienburg einen gelungenen zeitgenössischen Akzent mit klaren historischen Reminiszenzen.

Der damalige Vorort Marienburg entstand zwischen ca. 1895 und 1925 nach dem Vorbild einer englischen Villenkolonie als Wohnviertel für Fabrikanten, Banker und Industrielle. Roter Backstein war ein prägendes Material der damaligen Zeit und wurde auch in Marienburg oft eingesetzt. Auf diesen Kontext nimmt das Haus M konsequent Bezug. Der sehr strenge Entwurf basiert auf der Architektur der klassischen Moderne und zitiert bei der Gliederung der Fassade die Vorbilder Frank Lloyd Wright und David Chipperfield. Proportionierung und Dimensionierung des Hauses orientieren sich an den unmittelbaren Nachbargebäuden – einer imposanten evangelischen Kirche und zwei Mehrfamili-



lienhäusern. Die Gestaltung der Fassade sollte den Lichtverhältnissen der Kölner Bucht mit oft diffusem Tageslicht Rechnung tragen und einen Bezug zur Historie des Viertels herstellen. Daher fiel die Wahl auf einen farbtensiven rotorangen „Landziegel“, der als Vormauerziegel verarbeitet wurde. Die vor- und zurückspringenden Backsteinlagen sowie die an das berühm-

te Frederick C. Robie House erinnernden Bänder aus sandsteinfarbenem Betonwerkstein sorgen für eine starke horizontale Gliederung, die einen Kontrast zu den großen vertikalen Glasflächen setzt. Zugleich lockert der farblich changierende Backstein die Fassade auf und verleiht dem Gebäude bei aller strengen Klarheit eine lebendige, geerdete Anmutung.

Projekt: Haus M, Köln-Marienburg
 Bauherr: Privat
 Stein: 259
 Format: DF, ca. 240x115x52 mm
 Verarbeiter: Tireng Bau GmbH, Rhede
 Fotograf: Stefan Schilling, Köln



Backstein außen und innen: Haus H Binningen



 Projekt: Haus H, Binningen (CH)
 Bauherr: Privat
 Architekt: Studio Raphaela Schacher GmbH, Basel
 Stein: 197 sowie Ziegelparkett innen und Pflasterklinker außen
 Format: DF 240x 115x 52 mm
 Verarbeiter: Huber Straub AG, Basel
 Fotograf: Mark Niedermann, Riehen (CH)



Zwei wesentliche Aspekte prägten den Entwurf von Haus H, das in einem attraktiven Wohnquartier auf der Binninger Höhe entstand: Die Ost-West-Orientierung des Grundstücks bestimmte die Setzung des Hauses, das sich großzügig nach Osten und Westen öffnet, sowie die räumliche Ausformung mittels Schottenkonstruktion. Und die beiden alten, mächtigen Schwarzkiefern inspirierten die Architekten zur Verwendung von Backstein in Form handgefertigter, gedämpfter Klinker, die die raue Materialität und Haptik der beeindruckenden Bäume aufgreifen und

im Gebäude weiterführen. Das Haus ist als offener Raum über zwei Geschosse konzipiert. Eine zweigeschossige Halle verbindet die zwei Ebenen und bildet mit dem Kamin den zentralen Ort des Hauses. Der Raum weitet sich über diagonale Sichtbezüge zu den seitlich angeordneten Bereichen wie Bibliothek, Kinder- und Elternzimmer aus. Das räumliche Zusammenspiel aus Horizontalität und Vertikalität wird auf der materiellen Ebene weitergeführt und verwebt das Haus zu einem Ganzen. Die Fassade folgt der Logik des Schottenbaus. Die Wände sind als zwei-

schaliges Mauerwerk mit einem lebendig anmutenden Klinker realisiert. Nach Osten und Westen überspannen vorgefertigte Betonbänder die großen Glasflächen und kontrastieren mit der Materialität des Backsteins. Die Materialität der Fassade setzt sich im Innenbereich fort. Der Klinker findet sich hier wieder in einem speziellen Parkett aus geschnittenen, im Reihenverband verlegten und mit Steinöl behandelten Pflasterriemchen. Der Boden wird im Außenbereich weitergeführt und verbindet diesen mit dem Wohnraum.

IMPRESSUM:

Ausgabe 1/2018

Herausgeber:

BACKSTEIN  KONTOR

Handel und Service mit Tonbaustoffen GmbH

Leyendecker Straße 4, 50825 Köln

Telefon +49 221 888785-0

Fax +49 221 888785-10

info@backstein-kontor.de

www.backstein-kontor.de

Konzept, Text und Gestaltung:

Weingartz', Köln

www.weingartz.de